Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 287 — Montag, den 7. Dezember — 1942

Japan sollte zum Kriege gezwungen werden!

Vor einem Jahr antwortete Tokio mit schnellem Zuschlagen auf die Washingtoner Provokationen

Nomuras ergebnislose Mission

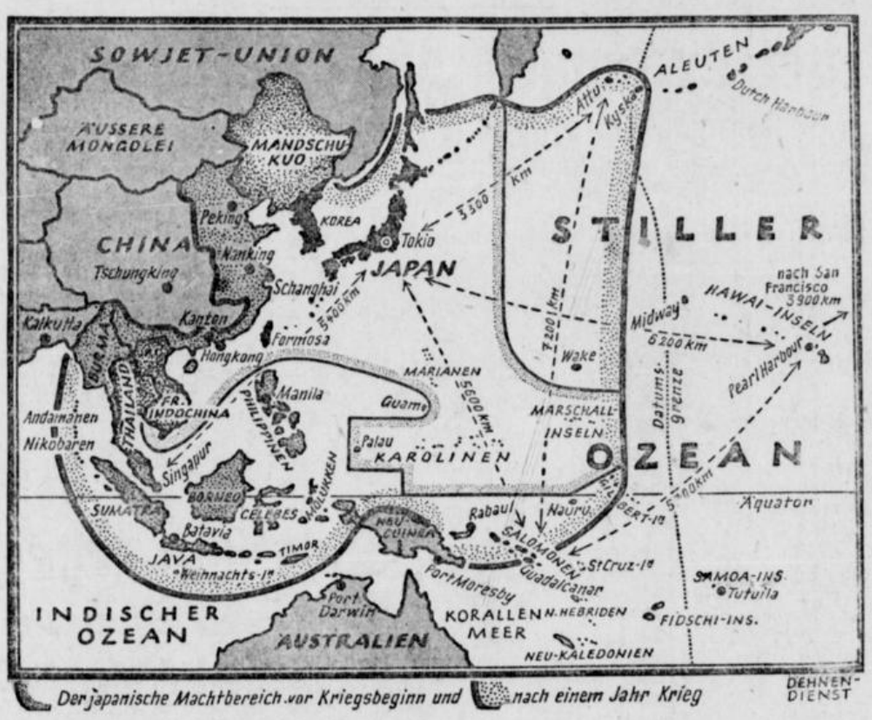
Von unserem diplomatischen Mitarbeiter

om **Berlin**, 7. Dezember. Der letzte Botschafter Japans in Washington, Admiral Nomura, hat vor einigen Tagen interessante Mitteilungen über seine Verhandlungen mit der USA-Regierung gemacht, die er vom April 1941 bis zum 27. November geführt hat, dem Tage, an dem Roosevelt persönlich ein von Japan vorgeschlagenes Kompromiß ablehnte und auf Annahme der von den Vereinigten Staaten gestellten grundsätzlichen Forderungen in Bezug auf die Räumung Chinas und der Stützpunkte in Französisch-Indochina sowie auf die Absage der im Dreimächtepakt von Japan gegenüber Deutschland und Italien eingegangenen Verpflichtungen bestand. Nomuri ist in doppelter Beziehung ein klassischer Zeuge. Er war kein gewöhnlicher Routinediplomat, sondern wurde vom japanischen Kabinett, als die Beziehungen zur Union sich infolge der Wirtschaftsblockade bedenklich zugespitzt hatten, nach Washington gesandt mit dem ausdrücklichen Auftrag, eine Entspannung herbeizuführen und zu verhindern, daß der europäische Krieg durch die Interventionspolitik Roosevelts auf Ostasien übergriffe. Er war zu dieser Mission ausersehen worden, weil er aus seiner früheren amtlichen Tätigkeit besonders gute persönliche Beziehungen zu maßgebenden amerikanischen Kreisen, so vor allem zu Roosevelt selbst, hatte und als überzeugter Anhänger einer amerikanisch-japanischen Verständigung galt.

Ueber den ernstlichen und aufrichtigen Willen Japans, einen offenen Konflikt zu vermeiden, konnte also in Washington kein Zweifel bestehen. Wir sind unterdessen durch eine Indiskretion Churchills darüber unterrichtet, daß der Plan, Japan durch Forderungen (von deren Aussichtslosigkeit man überzeugt war) zum Kriege zu zwingen, schon im August bei dem Atlantik-Treffen zwischen Roosevelt und Churchill gefaßt worden war — daß Churchill den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten schon für den Herbst gefordert hatte, und daß die USA-Regierung die Verhandlungen nur deshalb noch einige Monate hinzog, weil das Roosevelt'sche Programm der Zwei-Ozean-Flotte noch unfertig war, weil USA-Marinekreise deshalb Bedenken gegen einen Krieg mit Japan erhoben und weil die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten noch einer weiteren Bearbeitung bedurfte, die dann bei Ausbruch des Krieges in dem bekannten Ausspruch des Marineministers Knox ihre Prägung fand, daß Japan „in höchstens 90 Tagen" auf die Knie gezwungen sein werde. Admiral Nomura ergänzte diese Tatsachen noch durch den Hinweis, daß die USA-Kommandeure im Pazifik, darunter auch die Behörden von Pearl Harbour, bereits am 26. November von Washington die Warnung erhalten hatten, auf den Ausbruch der Feindseligkeiten gefaßt zu sein, daß also wohl die amerikanische Oeffentlichkeit, nicht aber die Regierung von dem Ereignis des 7. Dezember überrascht wurde.

Die amerikanische Regierung hat demgegenüber an der Taktik festgehalten, über die in Washington geführten Verhandlungen, aus denen ihre Schuld am Kriege deutlich hervorgeht, zu schweigen. Sie hält auch heute noch an der auf

Fortsetzung 2. politische Seite



Der japanische Machtbereich vor Kriegsbeginn und nach einem Jahr Krieg — DEHNEN-DIENST

Teilgeständnis über Pearl Harbour

Ueber die Gesamtverluste im Pazifik-Krieg schweigt sich Roosevelt weiter aus

□ **Berlin**, 7. Dezember. Die vom USA-Marinedepartement in der vergangenen Nacht veröffentlichte Verlustliste zu dem vernichtenden Schlag, den Japan am Morgen des 7. Dezember durch den blitzschnellen Angriff auf Pearl Harbour der USA-Pazifikflotte versetzte, stellt — wie nach der bisherigen Taktik des Verschweigens nicht anders zu erwarten war — ein Teilgeständnis dar, das weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt.

Eingestanden wurde lediglich die Versenkung von fünf Schlachtschiffen, drei Zerstörern, einem Schwimmdock und zwei Hilfseinheiten, sowie die Beschädigung von drei Schlachtschiffen, drei Kreuzern und zwei Hilfsschiffen.

Tatsächlich meldeten die Japaner außer dem jetzt von Roosevelt zugegebenen Verlust von fünf Schlachtschiffen, drei Zerstörern und einem Schwimmdock auch noch die Versenkung von zwei Schweren Kreuzern; schwer beschädigt wurden damals nicht drei, sondern vier Schlachtschiffe und nicht drei, sondern sechs Kreuzer.

Ein ganzes Jahr hat also Herr Roosevelt gebraucht, um sich zu diesem unvollständigen Angaben durchzuringen. Er hat es auch heute nicht gewagt, dem USA-Volk die volle Wahrheit einzugestehen. Vom ersten Tage der schweren Katastrophe von Pearl Harbour hat er durch seine Presse immer wieder die Richtigkeit der japanischen Angaben bestritten. Das ist dieselbe Methode, mit der Churchill das englische Volk über die wirklichen Handels- und Kriegsschiffsverluste betrügt. Ueber die bisherigen Gesamtverluste, die der Krieg im Pazifik die USA- und die britische Flotte bisher kostete, hüllt er sich nach wie vor in Schweigen. Nach der vor einiger Zeit vom Kaiserlichen Hauptquartier bekanntgegebenen Uebersicht betragen die Feindverluste:

Versenkt: Neun Schlachtschiffe, 13 Flugzeugträger, 38 Kreuzer, 89 Zerstörer, 89 U-Boote.

Beschädigt: Neun Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger, 20 Kreuzer, 18 Zerstörer, 39 U-Boote.

Mit dem Teilgeständnis über Pearl Harbour hat Roosevelt nunmehr vor aller Welt zugegeben, daß die japanischen Berichte den Tatsachen entsprechen und alle von ihm gemachten Angaben erlogen sind.

Eichenlaub für Oblt. Kylling-Schmidt

□ **Berlin**, 7. Dezember. Der aus Flensburg stammende Ritterkreuzträger Oberleutnant Eckhard Kylling-Schmidt, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, wurde vom Führer für seinen hervorragenden tapferen, entschlossenen und erfolgreichen Einsatz während der harten Abwehrkämpfe südostwärts des Ilmensees als 150. Soldaten der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Neue Ritterkreuzträger

□ **Berlin**, 7. Dezember. Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh der Führer an Korvettenkapitän Waldemar Holst, Korvettenkapitän Friedrich Wunderlich, Kapitänleutnant Wilhelm Dommes, Hauptmann Heinz Fischer, Hauptmann Groezinger, Hauptmann Heinrich Hauptmann und Leutnant d. R. Siegfried Gerke.

Der Führer an Mackensen

⊢ **Berlin**, 7. Dezember. Auf seinem märkischen Erbhof Brüssow (Uckermark) beging Sonntag Generalfeldmarschall von Mackensen in geistiger und körperlicher Frische seinen 93. Geburtstag. Der Führer hat des greisen Marschalls in einem in herzlichen Worten gehaltenem Telegramm gedacht

Staatspräsident Ryti an das finnische Volk

⊢ **Helsinki**, 7. Dezember. Staatspräsident Ryti sprach am 25. Jahrestag des finnischen Freiheitskampfes zum finnischen Volk. Er gab einen historischen Ueberblick über den Kampf des finnischen Volkes für seine Unabhängigkeit und Freiheit.

Weitere Sowjetangriffe gescheitert!

Vorbildliche Haltung eines Wiener Bataillons – Säuberung bei Tobourba

dnb **Aus dem Führerhauptquartier**, 7. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Im Ostkaukasus und im Terek-Gebiet wurden Angriffe der Sowjets im Nahkampf und teilweise im Gegenstoß abgewiesen. Mehrere Panzer wurden vernichtet und über 1600 Gefangene eingebracht. Im Tiefflug angreifende Jagdflieger fügten der feindlichen Infanterie hohe Verluste zu und schossen 12 feindliche Flugzeuge ab.

Zwischen Wolga und Don wurden in wechselvollen Kämpfen ein sowjetisches Bataillon vernichtet, 26 Panzer abgeschossen, zahlreiche Geschütze und Infanteriewaffen des Feindes erbeutet. Transportverbände der Luftwaffe versorgten trotz schwierigster Wetterverhältnisse die kämpfende Truppe.

In den erfolgreichen Abwehrkämpfen zwischen Wolga und Don zeichnete sich das 2. Bataillon eines Wiener Grenadierregiments durch vorbildliche Haltung besonders aus.

Im großen Donbogen wurden in den letzten Tagen wiederholt mit Panzerunterstützung geführte Angriffe der Sowjets gegen einen wichtigen Flußabschnitt abgewiesen.

Im Raum zwischen Kalinin und Ilmensee scheiterten zahlreiche, vielfach mit starker Panzerunterstützung vorgetragene Angriffe des Feindes zum Teil in erbittertem Nahkampf. Der Gegner verlor 51 Panzer und erlitt erneut hohe blutige Verluste.

Bei Stoßtruppunternehmen im Nordabschnitt zeichnete sich ein Verband der Waffen-SS besonders aus.

In Tunesien wurde die Säuberung des Kampfgeländes bei Tobourka fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf 1100 erhöht. Die Zahl der vernichteten Panzerkampfwagen beträgt über 70, die der erbeuteten Geschütze mehr als 40. Die Luftwaffe bekämpfte feindliche Kolonnen und Ausladungen im Hafen von Bone. Jagdflieger schossen am gestrigen Tage über diesen Kampfraum ohne eigenen Verlust 14 feindliche Flugzeuge, darunter viermotorige Bomber, ab.

An der Südostküste Englands führten Jagd- und Kampfflugzeuge Tagesangriffe gegen Eisenbahn- und Industrieziele durch.

*

Die schweren Kämpfe im Wolga-Don-Gebiet und im Raum südwestlich Kalinin — Toropez dauerten auch am 5. Dezember trotz starker Schneestürme mit unverminderter Heftigkeit an. Zwischen Don und Wolga setzten unsere Truppen, von rumänischen Truppenverbänden unterstützt, ihre örtlichen Vorstöße und Gegenangriffe fort. In Auswirkung der erfolgreichen Kämpfe des Vortages, bei denen ein rheinisch-westfälisches Panzerregiment bereits 19 feindliche Panzer vernichtet und 2000 Gefangene eingebracht hatte, konnten unsere Truppen ihren Gegenstoß weiterführen. Nach hartem Ringen wurden bolschewistische Stützpunkte, die im Laufe der Nacht durch eiligst ins Gefecht geworfene Verstärkungen besetzt worden waren, genommen. Auch in den erbitterten Kämpfen im Raum südwestlich Kalinin und Toropez erwiesen sich unsere Truppen als dem Feind überlegen. Obgleich die Bolschewisten mehrfach mit starker Panzerunterstützung angriffen, blieben die Vorstöße nach Abschuß zahlreicher Panzer meist im Sperrfeuer liegen. Besonders schwere Verluste hatte ein sowjetisches Schützenregiment südwestlich Kalinin, das teils im Sperrfeuer, teils im Nahkampf zusammengeschlagen wurde. Auch die Ausweitung der Angriffsfront bis in den Raum südöstlich des Ilmensees brachte den Bolschewisten schwere Verluste. Trotz starker Unterstützung der Vorstöße durch Artillerie und Granatwerfer brachen alle feindlichen Angriffen zusammen.

11 Briten-Flugzeuge abgeschossen

⊢ **Berlin**, 7. Dezember. **In den Mittagsstunden des 6. Dezember versuchte ein Verband britischer Bomber und Jäger die Westgebiete anzugreifen. Deutsche Jagdflugzeuge und Flak der Luftwaffe faßten den britischen Verband und schossen nach den bisherigen Meldungen 11 britische Flugzeuge ab, darunter zweimotorige Bomber modernster Bauart und mehrere viermotorige Bomber**

Finnland kämpft für seine Existenz!

Mannerheim zum 25. Jahrestage der finnischen Selbständigkeitserklärung

□ **Helsinki**, 7. Dezember. Zum 25. Jahrestag der finnischen Selbständigkeitserklärung erließ der Marschall von Finnland folgenden Tagesbefehl:

Heute vor 25 Jahren wurde Finnland zum selbständigen Staat erklärt, aber erst auf dem Schlachtfeld wurde diese Selbständigkeit mit schweren Opfern verwirklicht.

Die Geschichte zeigte, daß die Selbständigkeit eines Landes keinen wirklichen Wert hat, wenn sie nicht durch Kraft geschützt und garantiert wird. Im Kriege 1939/40 mußten wir diese Wahrheit erkennen, als wir unsere Selbständigkeit in einem dreieinhalbmonatigen schweren Kampf von neuem verteidigten. Jetzt stehen wir bereits anderthalb Jahre wieder vor der gleichen Aufgabe und kämpfen mit der Waffe in der Hand für unsere Selbständigkeit und Existenz.

In diesem schweren Ringen für unsere Freiheit hat die finnische Armee ihre physische und geistige Kraft, ihre Unüberwindlichkeit und Größe bewiesen.

Der Krieg hat Opfer und Mühen gefordert und fordert sie noch. Gleichzeitig aber hat er uns das Gesicht des Vaterlandes verklärt und den Wert der Selbständigkeit und Freiheit deutlich vor Augen geführt. Wir werden den Frieden, der einmal kommen wird, in unseren Herzen noch mehr zu würdigen wissen als früher. Erst in Todesgefahr vermißt man den Wert des Lebens der Nation.

Meine Soldaten! Viel wurde von Euch verlangt und noch mehr wird von Euch gefordert werden. Ich kenne Eure Sorgen und Eure Schwierigkeiten, aber ich kenne auch die unbedingte Festigkeit und den heldenmütigen Opfersinn, der Euch zu großen Leistungen geführt hat.

Zu den fernen Plätzen, wo Ihr unter Schnee und Eis Wache haltet, sende ich Euch an unserem Selbständigkeitstage meine Grüße. Mit Hilfe des Allerhöchsten werden wir diesen Kampf zu Ende führen, um unserem Volk einen bleibenden Frieden zu schaffen. Mannerheim.

Glückwunschtelegramm des Führers

□ **Aus dem Führerhauptquartier**, 7. Dezember. **Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Finnland, Risto Ryti, zum 25. Jahrestag der Selbständigkeitserklärung Finnlands am 6. Dezember mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.**

Japan sollte zum Krieg gezwungen werden

Fortsetzung von der 1 politisch Seite

die primitiven Bedürfnisse des amerikanischen Publikums berechneten Lesart von dem „verräterischen Ueberfall" Japans fest, und Roosevelt hat zum 7. Dezember die Parole ausgegeben, der Tag solle in den Vereinigten Staaten schweigend in Erinnerung an die „größte Niedertracht" begangen werden. Die historisch feststehende Tatsache, daß die USA-Regierung, unter persönlicher Einflußnahme Roosevelts, Japan zum Kriege provozierte, und daß der Krieg in Ostasien lediglich ein Teil der gesamten Interventionspolitik des USA-Imperialismus und des kriegslüsternen Präsidenten ist, wird selbst in den Vereinigten Staaten auf die Dauer nicht verheimlicht werden können.

Die Leichtfertigkeit der englisch-amerikanischen Politik gegenüber Japan ist heute kaum noch verständlich, nachdem die Ereignisse eines Jahres alle Irrtümer, die militärischen wie die politischen und wirtschaftlichen, offenkundig gemacht haben. Ja, es genügten wenige Wochen, um, wie einst vor über einem Menschenalter im russisch-japanischen Kriege, der erstaunten Welt die gewaltige Kraft des ostasiatischen Reiches zu beweisen. Schon im Frühjahr waren nach dem Fall von Hongkong und Singapur, nach der Eroberung Malayas, Burmas, der Philippinen und der niederländischen Inseln die strategischen Positionen Japans bis zu den Toren Indiens und im Pazifik bis zum letzten amerikanischen Verteidigungsring von den Aleuten über Hawaii nach Australien vorgeschoben. Daneben fand Japan noch die Kraft, den langsamen Zermürbungsfeldzug gegen Tschungking-Chinas planmäßig fortzuführen.

Die Versuche der Amerikaner, im westlichen Pazifik den äußersten japanischen Gürtel zu durchbrechen und offensiv nach Westen vorzustoßen mit dem Ziele, die Philippinen zurückzuerobern und eine Basis für den Angriff auf den Kern der japanischen Stellung zu gewinnen, ist in mehreren See- und Luftschlachten mit schweren Verlusten für die amerikanische Pazifik-Flotte gescheitert. Japanische U-Boote bedrohen die englische Schiffahrt im Indischen Meere, operieren gemeinsam mit den Achsenmächten im Atlantik. Wie die europäischen Verbündeten durch die Eroberung weiter Osträume die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine lange Dauer des Krieges geschaffen haben, so sind Japan die reichsten Rohstoffgebiete der Welt in die Hände gefallen, deren Erschließung und Nutzbarmachung im vollen Gange ist. Der Verlauf des Krieges hat nicht nur die Annahmen der strategischen Dilettanten Churchill und Roosevelt, sondern auch die wirtschaftlichen Berechnungen der City und der Wallstreet zu den größten Irrtümern der Geschichte werden lassen.

Die Bedingungen, unter denen Japan in das zweite Kriegsjahr eintritt, sind die denkbar günstigsten. Wenn die japanischen Staatsmänner dennoch nicht müde werden, die Schwere der noch zu lösenden Aufgabe zu betonen und ihr Volk zu immer neuen Anstrengungen aufzurufen, so zeigt dies nur den sittlichen Ernst, mit dem Japan in diesem Kampf um seine Zukunft gegangen ist. Er steht im krassen Gegensatz zu der komödiantischen Manier, mit der die Vereinigten Staaten ihre Niederlagen zu Siegen herausputzen und so reden, als ob die Städte Japans bereits unter dem Feuer der amerikanischen Schiffsgeschütze lägen, wie sie und ihr Verbündeter England in Europa von dem „Marsch auf Berlin" träumen. Die Parallele des europäischen und des ostasiatischen Krieges wird dadurch um so deutlicher: Hier wie dort kämpfen die Mächte des Dreierpaktes auf einer starken inneren Linie, die sie durch siegreiche Schlachten soweit vorgeschoben und so befestigt haben, daß die Feinde genötigt sind, alle ihre Kräfte und Reserven auseinanderzuziehen und nur unter großen Anstrengungen zeitweise an einer vermeintlich schwachen Stelle konzentrieren können, zu deren Verteidigung der Besitz der inneren Linie leicht ist. Die Kriegsgeschichte lehrt, daß der Weg zur echten Offensive aus der scheinbaren Defensive leichter ist, als derjenige von der unechten Offensive zum Endsieg. Mit diesem ganz allgemeinen theoretischen Satze dürfte die Kriegslage, wie sie sich an dem Tage darstellt, an welchem der europäische Krieg vor einem Jahre zum zweiten Weltkrieg wurde, umschrieben sei, ohne daß wir versuchen wollten, unseren schweigsamen japanischen Freunden in die Karten zu sehen.

Die Rechnung geht nicht noch einmal auf!

Dr. Ley vor Rüstungsarbeitern des rheinisch-westfälischen Industriebezirks

□ **Berlin,** 7. Dezember. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat seine Reise durch Industriebetriebe westfälischer Gaue auch in der zweiten Wochenhälfte fortgesetzt, und zwar in den Gauen Düsseldorf und Essen. In nicht weniger als einem Dutzend Fabrikhallen ergriff Dr. Ley dabei das Wort zu längeren Reden vor den Gefolgschaften kriegswichtiger Betriebe. Am Sonnabend sprach Dr. Ley u. a. im gewaltigen Hallenbau einer Walzenstraße. „Ich wünschte," so sagte er in seiner Ansprache, „unsere Gegner könnten diese Versammlungen sehen. Sie würden ihre letzte Hoffnung aufgeben, daß die Rechnung von 1918 noch einmal aufgehen könnte. In den Fabriken herrscht heute ein anderer Geist als damals. Ihr, meine Arbeitskameraden, erfüllt nun schon jahrelang in den Rüstungszentren Deutschlands gewaltige Aufgaben unter vollem Einsatz eurer Persönlichkeit. Der Gegner würde feststellen müssen, daß der Arbeiter in Deutschland der getreueste Gefolgsmann des Führers ist." — Lebhafte Zustimmung antwortete dem Reichsorganisationsleiter, als er ausrief, daß, solange Adolf Hitler uns führe, kommen möge, was wolle. „Der gleiche tiefe Glaube, den der Führer in seine Soldaten und seine schaffenden Menschen habe, beseele das deutsche Volk in dem Führer. Wir bestehen diesen Kampf, weil wir alle eine große Gemeinschaft sind. Deshalb gibt es für uns kein Unmöglich. Das deutsche Volk hat große Zeiten erlebt, aber die größte Zeit durchleben wir. An unserer Seite stehen tapfere Verbündete, insbesondere Italien und Japan. Durch keine Machenschaften des Gegners sind diese von ihrem Ziel abzubringen. Schulter an Schulter mit dem deutschen Volk den Kampf gegen das Morden, die Ausbeutung, den Bolschewismus, gegen England und das Judentum bis zum siegreichen Ende durchzuführen, mag das Ringen noch so hart sein. Weder von innen noch von außen her vermögen jüdische Hetze und Betrügereien diese Völker jemals wieder zu beeinflussen."

Dr. Goebbels sprach im Sportpalast

□ **Berlin,** 7. Dez. Der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Freitagabend im Berliner Sportpalast zu der Amtsträgerschaft seines Gaues, um ihr in richtungweisenden Ausführungen ein Bild der gegenwärtigen politischen und militärischen Lage zu zeigen und die Marschroute für die nächste Zukunft aufzuzeigen.

Das Deutsche Kreuz in Gold für Marschall Bastico

dnb **Aus dem Führerhauptquartier,** 7. Dezember. Der Führer hat dem Marschall von Italien und Gouverneur von Libyen, Ettore Bastico in Anerkennung seiner vorbildlichen Zusamenarbeit mit der deutsch-italienischen Panzerarmee und der stets gewährten Unterstützung am Dezember das deutsche Kreuz in Gold verliehen

Tani sprach im Rundfunk

△ **Tokio,** 7. Dezember. **Aus Anlaß des ersten Jahrestages des Kriegsausbruchs in Ostasien forderte Außenminister Tani das japanische Volk im Rundfunk auf, den Krieg durchzukämpfen, bis Großbritannien und die Vereinigten Staaten auf die Knie gezwungen seien.**

Unermüdliche Tätigkeit der Faschistischen Partei

‡ **Rom,** 7. Dez. Ein vom Parteisekretär Minister Vidussoni in der unter dem Vorsitz des Duce abgehaltenen Sitzung des Nationaldirektoriums der Faschistischen Partei zur Verlesung gebrachter Bericht über die Tätigkeit der Faschistischen Partei und der ihr angeschlossenen Organisationen wird von der römischen Presse in großer Aufmachung veröffentlicht. Der Bericht liefert einen Querschnitt durch die im Zeichen faschistischer Solidarität geleistete Arbeit für Volk und Wehrmacht. Besonders die feindlichen Luftangriffe auf italienische Städte boten Gelegenheit, sich voll und ganz einzusetzen und sich zu bewähren. Sämtliche Verbände der Faschistischen Partei, so hob Vidussoni hervor, verdienen Lob für ihren vor keiner Gefahr zurückschreckenden mutigen und selbstlosen Einsatz.

Reichsfeier „Sippe und Volk"

□ **Stuttgart,** 7. Dez. In der Stadt der Auslandsdeutschen veranstaltete die Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP und die Gauleitung Württemberg am Sonntag im Württembergischen Staatstheater in Anwesenheit des Reichsleiters Rosenberg eine weltanschauliche Feierstunde „Sippe und Volk", bei der Hauptdienststellenleiter Professor Dr. Walter Groß eine richtungweisende Rede hielt.

Neuer Luftangriff auf den Hafen Bone

Starke Angriffe an verschiedenen Stellen der Ostfront gescheitert

dnb **Aus dem Führerhauptquartier,** 7. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Im Abschnitt Tuapse griffen deutsche Truppen überraschend an, erzielten trotz besonders ungünstiger Wetterverhältnisse Geländegewinn und erbeuteten leichte und schwere Infanteriewaffen. Starke Angriffe der Sowjets im Ostkaukasus scheiterten wieder unter schweren Verlusten an dem hartnäckigen Widerstand deutscher und rumänischer Truppen. Die Unternehmungen schneller Verbände nördlich des Terek wurden fortgesetzt und darüber 1 000 Gefangene eingebracht.

Der gemeldete Vorstoß in der Kalmückensteppe wurde bis tief in den Rücken des Feindes fortgesetzt und dabei ein Stützpunkt des Gegners mit großen Werkstätten für Panzerkampfwagen zerstört.

Zwischen Wolga und Don griffen die Sowjets auch am 4. Dezember unter starkem Einsatz von Panzern vergeblich an. 75 Panzer wurden vernichtet, 13 bewegungsunfähig geschossen und dem Feind hohe Verluste an Menschen und Waffen zugefügt. Ein kraftvoller Angriff eigener Panzertruppen zerschlug feindliche Panzer- und Kavalleriekräfte, wobei 2 000 Gefangene und 14 Geschütze als Beute eingebracht wurden.

Italienische und ungarische Spähtruppunternehmungen an der Don-Front erbrachten wichtige Erkundungsergebnisse.

Im Raum zwischen Kalinin und Ilmensee brachen auch gestern starke, zum Teil durch besonders heftiges Artilleriefeuer, Panzer und Schlachtflieger unterstützte Angriffe des Feindes zusammen. 104 Panzerkampfwagen wurden, zum Teil im Nahkampf, vernichtet und sechs Flugzeuge durch Truppen des Heeres abgeschossen. Bei den Abwehrkämpfen der letzten zehn Tage vernichtete die 78. Infanteriedivision allein 169 Panzerkampfwagen. Die Luftwaffe zerschlug feindliche Truppenbereitstellungen und Fahrzeugkolonnen. Jagdfliegerverbände schossen ohne eigene Verluste 58, Flakartillerie drei feindliche Flugzeuge ab.

An der Nordfront wurden bei eigenen Stoßtruppunternehmen über 80 feindliche Kampfstände und Bunker zerstört, ihre Besatzungen vernichtet oder gefangen.

In Tunesien sind heftige Kämpfe im Gange. Ein wichtiger Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt wurde nach mehrtägigen Kämpfen im Sturm genommen. Hierbei wurde eine starke britisch-amerikanische Kräftegruppe, die weit vorgeschoben den feindlichen Aufmarsch gegen Tunesien zu decken hatte, nahezu völlig vernichtet. Der Gegner erlitt große Verluste an Menschen und Material. Starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen griffen wirksam in die Kämpfe ein. Außerdem wurden Artilleriestellungen, Truppen und Panzeransammlungen wiederholt angegriffen, wobei über 100 Kraftfahrzeuge vernichtet wurden. Ferner griffen deutsche und italienische Luftwaffenverbände den Hafen von Bone an. Ein Transportschiff wurde schwer getroffen, zahlreiche andere gerieten in Brand. Deutsche Jäger schossen 23, Küstenartillerie in Tunis zwei feindliche Flugzeuge ab. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

An der Küste der besetzten Westgebiete verlor die britische Luftwaffe gestern sechs Flugzeuge.

Moskaus ergebenster Diener: Churchill

Der frühere Bolschewistenfresser predigt die „heilige Sache" Moskaus

□ **Stockholm,** 7. Dezember. Churchill hat zur Abwechslung Bradford in Nordost-England besucht und sich die Gelegenheit, wieder einmal eine Rede zu halten nicht entgehen lassen. Die Ausführungen des Premiers, die an sich belanglos sind, verdienen nur dort Aufmerksamkeit, wo dieser ehrenwerte Sachwalter der Plutokraten und Juden für den früher geschmähten und verdammten Bolschewismus eine Lanze bricht. — Churchill versteht sich in ehrfürchtiger Verbeugung vor Moskau zu einer Behauptung, die selbst bei diesen notorischen Heuchlern außergewöhnlich ist. Er sagt über den Bolschewismus: „Diese Sache ist die Sache der Freiheit und der Gerechtigkeit, es ist die Sache des Schwachen gegen den Starken, es ist die Sache des Rechts gegen die Gewalt, der Barmherzigkeit und Duldsamkeit gegen die Brutalität und eiserne Tyrannei." — Der Premier hielt es in seinen weiteren Ausführungen für notwendig, die Hoffnungen der britischen Bevölkerung auf Erfolge der englischen Waffen zurückzuschreiben. „Unsere Feinde sind sehr mächtig," ließ er vernehmen, „sie verfügen über Millionen von Soldaten. Sie sind der Meinung, daß sie die Kraft haben werden, uns abzunutzen, selbst, wenn sie uns nicht wieder schlagen können. Sie setzen ihre Hoffnung jetzt in ein Hinausschieben des Kampfes, damit vielleicht Differenzen zwischen den Freunden und Verbündeten entstehen können, damit vielleicht die Demokraten, die sie verachten und die sie unterschätzen, kriegsmüde werden. Das sind also ihre Hoffnungen."

Es wird nicht gesagt, wie die Bradforder Churchills Agitationsrede aufgenommen haben. Wir können aber annehmen, daß sie in den drei Kriegsjahren und durch das ständige Lügenpalaver ihres Premiers und seiner Agitatoren inzwischen so gewitzt sind, um die Worte nicht als bare Münze zu nehmen. Jedenfalls hat Churchill wieder einmal deutlich gezeigt, daß es in England brennt.

Nur die englandhörigen Beamten ...

‡ **Genf,** 7. Dez. „Wir haben ein Stadium in unserer Innenpolitik erreicht, in dem uns in Indien keine anderen Freunde als die Beamten verbleiben, denen wir selbst zu ihren hohen Stellungen verhalfen", klagt die englische Zeitschrift „News Statesman and Nation".

Schlichte Feiern in ganz Finnland

‡ **Helsinki,** 7. Dez. Ganz Finnland beging am Sonntag in einem den Zeitumständen entsprechenden Rahmen in schlichter, aber doch ganz besonders feierlicher Form den 25. Jahrestag der Selbständigkeitserklärung. Damals verkündete der Senat durch seinen damaligen Präsidenten Svinhufvud den Beschluß, daß Finnland von diesem Tage sein Schicksal selbst in die Hand nehme, wozu es durch die Verhältnisse berechtigt und verpflichtet sei. Das finnische Volk fühle, daß es seine nationalen und allgemeinen menschlichen Aufgaben nur als völlig freies Volk erfüllen könne. „Die jahrhundertealte Sehnsucht nach Freiheit," so heißt es in dem Beschluß, „wird jetzt verwirklicht, und das finnische Volk tritt als selbständige Nation neben die anderen Völker der Welt."

Besonders feierlich wurde der 25. Jahrestag der Selbständigkeit in der Hauptstadt begangen. Anläßlich des großen Tages erging an den Staatspräsidenten zahlreiche Glückwünsche. An der Spitze wurden von der Presse das Telegramm des Führers, des Reichsverwesers von Horthy, des kroatischen Staatsführers Pawelitsch gebracht.

Hundertjahrfeier des Bochumer Vereins

□ **Bochum,** 7. Dez. Mit einer schlichten Gedenkstunde feierte am Sonntag der Bochumer Verein das 100jährige Bestehen des Werkes. Fahnen und Tannengrün schmückten die große Halle der Radsatzwerkstatt, in der sich mit Tausenden von Gefolgschaftsmitgliedern zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht, der öffentlichen Körperschaften, der Verbände und Organisationen, der Wissenschaft, Wirtschaft und Technik sich eingefunden hatten, an ihrer Spitze Reichsminister Speer. Der Vorsitzer des Vorstandes des Bochumer Vereins, Dr. Ing. Alberts, und der Vorsitzer des Aufsichtsrates Dr. Albert Vögler brachten in ihren Ansprachen den Dank der Betriebsführung an die Gefolgschaft des Werkes zum Ausdruck, die Tag und Nacht nur das eine Ziel im Auge habe, die Waffen mitzuschmieden für den Sieg.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichswirtschaftsminister Funk sandten dem Bochumer Verein zur Feier des 100jährigen Bestehens Glückwunschtelegramme.

Politische Kurzmeldungen

Helsinki. Vor den beiden Ehrenmalen der finnischen und deutschen Gefallenen des Freiheitskrieges von 1918 fand am Sonntag eine feierliche Kranzniederlegung statt.

Berlin. Durch schwere Angriffe deutscher Sturz- und Tiefflugverbände hatten die britischen und USA-Panzerstreitkräfte am 5. Dezember an der tunesischen Front wiederum starke Verluste.

Bangkok. Während Reuter wissen will, daß die Beruhigung in Indien fortschreite, sprechen objektive Berichte von zahlreichen neuen blutigen Zusammenstößen.

Stockholm. Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King traf wieder einmal in Washington ein und wurde von Roosevelt im Weißen Haus empfangen.

Rom. Das torpedierte und versenkte Lazarettschiff „Citta di Trapani" ist das vierte italienische Lazarettschiff, das von den Engländern angegriffen wurde.

Madrid. Aus Rio de Janeiro wird die Versenkung des nordamerikanischen Dampfers „Porto Allegro" (5 187 BRT) gemeldet.

Helsinki. Der finnische Staatspräsident nahm anläßlich des 25. Jahrestages der Selbständigkeitserklärung zahlreiche Ordensverleihungen, Beförderungen und Ehrungen vor.

Wir hören im Rundfunk:

Montag. Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Klassische Solistenmusik 17.15 bis 18 Uhr: Tänzerische Musik und Charakterstücke unserer Zeit. 18 bis 18.15 Uhr: Das neue Buch: Ernst Penzold „Epistelns", Ugo Ojetti berichtet 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag: Unser Heer. 19.15 bis 20 Uhr: Frontberichte und politische Sendungen. 20.15 bis 22 Uhr: „Für jeden etwas", zwei bunte Stunden. 22.20 bis 22.30 Uhr: Sportnachrichten. Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Pfitzner, Zandonai, Blumer mit Helmut Hidegheti, Leitung Wilhelm Franz Reuß. 20.15 bis 21 Uhr: Hilde Scheppan, Peter Anders, J. B. Manowarda, Michael Raucheisen und andere in „klassischer Humor und Tanz" von Chopin, Hubay und Nicolai. 21 bis 22 Uhr: Robert Heger dirigiert seine „dramatische Ouvertüre" und Schumanns Zweite Sinfonie.

„An erster Stelle die U-Boot-Gefahr"

Ueberraschendes Eingeständnis des Ersten Lords der britischen Admiralität

‡ **Genf,** 7. Dez. „Eine sehr schwere und gewaltig große Aufgabe liegt vor der englischen Flotte. In Marinekreisen gibt man sich darüber keinen Illusionen hin. An erster Stelle steht die U-Boot-Gefahr, der wir unbedingt Herr werden müssen, wenn Großbritannien nicht doch in seinen Seeverbindungen abgeschnitten werden soll. Denn sobald man nicht mehr die eigenen Streitkräfte in den weit auseinanderliegenden Operationsgebieten laufend mit allem Nötigen versorgen kann, bricht alles zusammen."

Diese Sätze stammen, man lese und staune! — aus dem Munde des Ersten Lords der britischen Admiralität, Alexander, die er der „Times" vom 4. Dezember zufolge auf einer Rede in London von sich gab. Man hat ja nie viel von dem Geschwätz der amtlichen britischen Stellen oder gar von den Angaben des Premierministers Churchill gehalten, wonach die U-Boot-Gefahr als beseitigt anzusehen sei, daß aber der Erste Lord der britischen Admiralität — also die berufenste Stelle — in einer gewiß nicht für die breite Oeffentlichkeit bestimmten Rede ein derartiges Bild der U-Boot-Gefahr zeichnen würde, hatte man doch nicht erwartet. Diese vielsagenden Aeußerungen Alexanders lassen deutlich die Auswirkungen der ständig steigenden deutschen U-Boot-Erfolge erkennen!

Times: „Können wir es uns leisten?"

□ **Stockholm,** 7. Dezember. Unter der bezeichnenden Ueberschrift „Können wir es uns leisten?" beginnt die „Times" im Auftrage der britischen Plutokraten der englischen Oeffentlichkeit klarzumachen, daß England sich den Beveridge-Plan, der bekanntlich eine kümmerliche Sozialversicherung vorsieht, wohl gar nicht aufbürden könne.

Britische Finanz gegen Beveridge

‡ **Madrid,** 7. Dez. Im ersten Bild der großen englischen Zirkusrevue „Beveridge-Plan" melden sich bereits jene Akteure kräftig zum Wort, die das Fata-Morgana-Schaustück später zum plutokratischen Happy-End bringen werden. Englische Bank- und Börsenkreise, vor allem aber die großen Versicherungsgesellschaften mahnen bereits zur äußersten Vorsicht. Sie betonen, daß Großbritannien am Ende dieses Krieges wesentlich ärmer als nach dem Weltkriege 1914—18 sein werde und deshalb wahrscheinlich die in dem Bericht vorgeschlagenen Lasten nicht tragen könne. Aehnliche Bedenken haben auch konservative und liberale Unterhausabgeordnete, die enge Beziehungen zu Industrie- und Wirtschaftskreisen unterhalten.

Auch erfolgreiche italienische Abwehr

□ **Rom,** 7. Dez. Die Bolschewisten haben auch in dem von den italienischen Truppen an der Ostfront besetzten Abschnitt an verschiedenen Stellen Angriffe geführt. Die Italiener wiesen jedoch jeden feindlichen Angriffsversuch ab. Die an der Ostfront eingesetzten Verbände der italienischen Luftwaffe griffen erfolgreich in den Erdkampf ein.

Vorstoß schneller deutscher Kampfflugzeuge

□ **Berlin**, 7. Dez. Am 5. Dezember stießen schnelle deutsche Kampfflugzeuge überraschend gegen die britische Insel vor und bekämpften eine Fabrikanlage an der Bahnlinie nordöstlich von Dover. Die Betriebseinrichtungen einiger Bahnstrecken wurden ebenfalls mit guter Wirkung bombardiert. Die deutschen Flieger führten ihre Unternehmungen trotz heftigen feindlichen Flakfeuers durch. Auch eine Spitfirestaffel, die zur Abwehr aufgestiegen war, konnte unsere Flugzeuge nicht von ihren Angriffszielen verdrängen. Weitere Bombenangriffe erfolgten am Nachmittag des 5. Dezember gegen die Stadt Norwich in Ostengland. Alle eingesetzten Flugzeuge kehrten zurück.

Die schweren feindlichen Transportverluste vor Nordwestafrika

× **Berlin**, 7. Dezember. Im Zusammenhang mit den feindlichen Landungen in Französisch-Nordwestafrika sind, wie das USA-Marineministerium zugeben muß, fünf große Truppentransporter mit zusammen 53 000 BRT gesunken. Alle diese Schiffe fuhren unter nordamerikanischer Flagge. Hierbei handelte es sich um die ehemaligen, jetzt umgetauften USA-Passagierdampfer „President Cleveland" (12 568 BRT), „President Pierce" (12 579 BRT), „Exeter" (9 360 BRT), „Exalibur" (9 359 BRT), und „Santa Lucia" (9 135 BRT).

Neuer Angriff auf das Empire

× **Berlin**, 7. Dez. In einer Unterredung, die von der USA-Zeitschrift „Christian Advocate" veröffentlicht wird, forderte Wendell Willkie eine klare Definierung der Kriegsziele der USA und Englands im Interesse ihrer Hilfsvölker. „Wir müssen sicherstellen, daß die Völker wissen, wofür sie kämpfen und daß wir alle für die gleiche Sache kämpfen," erklärte er, um dann mit einem sichtlichen Seitenhieb gegen London zu betonen: „Ich habe feststellen können, daß die Völker Afrikas, des Mittleren Orients, Chinas und der gesamte Ferne Osten unter Freiheit die ordnungsgemäße geplante Abschaffung des Kolonialsystems verstehen. Ich übertreibe nicht, wenn ich behaupte, daß diese Art Freiheit an erster Stelle bei ihren Kriegszielen steht. Später fingen sie an, darüber nachzudenken, ob auch wir das gleiche Kriegsziel haben."

Botschaft Hidakas an das italienische Volk

× **Mailand**, 7. Dezember. Der neue japanische Botschafter in Rom, Hidaka, hat vor seiner Abreise aus Tokio eine Botschaft an das italienische Volk gerichtet, in der es heißt: „Als Verbündete und Freunde kämpfen wir mit unserer ganzen Einsatzbereitschaft für die Befreiung der Welt von der englisch-amerikanischen Kontrolle."

Ein neue schwedische Lügenmeldung

Amsterdam, 7. Dezember. Hier wird mit aller Energie dagegen Verwahrung eingelegt daß schwedische Blätter die Meldung brachten, die katholischen Zeitungen Hollands seien verboten worden. Bei dieser Behauptung handelt es sich wieder einmal um eine offensichtliche Falschmeldung der betreffenden schwedischen Blätter. Die katholischen Zeitungen in Holland, deren es sogar eine große Anzahl gibt, erschienen nach wie vor ungehindert.

Nordischer Humor

Die Wilden

Die Mutter las ihren Kindern eine Geschichte von den afrikanischen Wilden vor. Darin hieß es „Nur wenig bekleidet, drehten sie sich wackelnd im Tanze. Ein tolles Durcheinander entstand. Kreischend und abgerissene Worte stammelnd, hüpften sie nach den aufgeregten Rhythmen einer ohrenzerreißenden Musik".

Als die Mutter diese Stelle gelesen hatte, kam dem kleinen Kurt eine Erleuchtung und er rief: „Ach, Mutti, das ist ja auf Tante Klaras Hochzeit gewesen!"

*

Der Besucher: „Ihr Hund macht mir ja Spaß! Zu Fremden ist er freundlich, und zu Hause jault und winselt er den ganzen Tag!"

„Das hat er von meinem Mann!"

Deutscher Sieg im Drei-Länder-Boxen

Deutschland ohne Niederlage, 28 Punkte, Ungarn 12, und Italien 8 Punkte

Wie man nach den glänzenden Erfolgen in Rom und Budapest erhoffen durfte, haben Deutschlands Amateurboxer auch den dritten diesjährigen Dreiländerkampf mit ihren Kameraden aus Italien und Ungarn in eindrucksvoller Weise gewonnen. Unsere Amateure eroberten in der Berliner Deutschlandhalle mit 28 Punkten den Preis des Führers für die siegreiche Nation gegen Ungarn mit 12 und Italien mit 8 Punkten. In der Einzelwertung der Länderkämpfe behauptete sich Deutschland über Italien mit 15:1 und über Ungarn mit 13:3 Punkten. Ungarn zeigte sich den Italienern mit 9:7 Punkten überlegen. Im Gesamtergebnis aller drei diesjährigen Länderkämpfe erreichte Deutschland 71 Punkte, vor Italien mit 30 und Ungarn mit 34 Punkten.

Die Erfolge unserer Amateurboxer, die 1942 insgesamt neun Länderkämpfe bestritten und auch alle gewonnen haben, sind umso höher zu bewerten, als die meisten Aktiven als Soldaten immer nur für kurze Zeit von ihrem Einsatz freigestellt werden konnten, so daß sie längst nicht so ausgiebig vorbereitet für ihre Aufgaben bereitstanden, wie dies bei den Vertretern der anderen Länder der Fall war. Wir sind stolz auf den Sieg und freuen uns über den harmonischen Verlauf der Berliner Veranstaltung, die dazu beigetragen hat, die große Sportkameradschaft zwischen den drei befreundeten Nationen weiter zu festigen und zu vertiefen. Die Ergebnisse: Sonntag: Obermauer (D) gegen Mirisklai (U) unentschieden, Götzke (D) bes. Dani (J) n. P., Paoletti (J) bes. L. Torma (U) n. P. Nürnberg (D) bes. Bajda (U) n. P. Herchenbach (D) bes. Poli (J) n. P., Battaglia (J) bes. Kaß (U) n. P., Pepper (D) bes. Jafzai (U) n. P., ten Hoff (D) bes. Chiesa (J) 1. Runde.

Die Kämpfe am Sonnabend:

Nur wenige Lücken wies am Sonnabend beim zweiten Tag des Dreiländerkampfes der Amateurboxen der riesige Raum der Berliner Deutschlandhalle auf. Nach dem zweiten Tag liegt Deutschland mit 17 Punkten klar an der Spitze, gefolgt von Ungarn mit 11 und Italien mit 4 Punkten.

Den eindrucksvollsten Erfolg trug im Halbschwer Rudi Pepper davon der den Italiener Spaiardi bereits in der ersten Runde entscheidend schlug. Obermauer im Fliegen-, Strangfeld im Feder-, Nürnberg im Leicht- und Schmidt im Mittelgewicht kamen zu Punktsiegen.

In der Einzelwertung zwischen den beteiligten Nationen liegt Deutschland mit 11:1 Punkten vor Italien und mit 6:2 Punkten vor Ungarn. Die Ungarn führen gegen Italien mit 9:3 Punkten.

Die Ergebnisse: Obermauer besiegt Falcinelli n P., Bogaes besiegt Daini n P., Strangfeld besiegt L. Torma, Nürnberg besiegt Bonetti n P., Poli — G. Torma unentschieden, Karl Schmidt besiegt Kaß n P., Rudi Pepper besiegt Spaiardi, Chiesa besiegt Homaina.

Neue Kämpfe im April 1943

Der letzte Dreiländerkampf des Jahres war gleichzeitig Anlaß für die in Berlin versammelten Vorsportführer Deutschlands, Italiens und Ungarns, über die Fortsetzung dieser in diesem Jahr mit so großem Erfolg aufgenommenen Begegnungen einen Entschluß zu fassen. Auch für 1943 wurde die Durchführung beschlossen. Budapest ist Austragungsort der ersten Begegnung, die vom ungarischen Verband für den 14. bis 16. April vorgeschlagen wurde.

Bregenstroth wieder Punktsieger

Auch beim dritten Start in Norwegen blieben die SS- und Polizeiboxer siegreich. Diesmal siegten sie in Drontheim mit 16:4 Punkten. Der Herner Bregenstroth besiegte im Leichtgewicht den Uffz. Behring klar nach Punkten, während es in der gleichen Gewichtsklasse durch Dirkes (Hamm) über Wippermann einen zweiten westfälischen Sieg gab.

Pries Punktsieger in Bochum

Der Bochumer „Schützenhof" war am Sonntag wieder der Schauplatz interessanter Amateurboxkämpfe. Der BSK 19 Bochum traf mit einer verstärkten aMnnschaft auf eine Duisburg-Hamborner Auswahl. Pries stand nach einiger Zeit wieder im Ring und besiegte Jafsch (Gerthe) nach Punkten. Die einzelnen Kämpfe: Petermann (B) siegt durch Aufgabe von Stefano (Hamborn) in der ersten Runde (Verletzung) Turek (B) Punktsieger über Bocking (Hamborn), Kaßler (B) Punktsieger über Michel (Duisburg) Kraft (Hagen) Punktsieger über Baß (Duisburg), Dirkes (B) Punktsieger über Irmen (Duisburg) Hillers (Hamborn) Punktsieger über Schneider (B), bei den Jugendlichen siegte Koch (Herne) nach Punkten über Oschinger (Duisburg).

Theo Aaldering schaffte 402,5 kg

Im Rahmen des ersten Mannschaftskampfes um die westfälische Gewichthebermeisterschaft, den TuS Hoerde mit 1640 kg gegen Ruhrstahl Witten mit 1470 kg gewann, ging auch Theo Aaldering von Essen 88 an die Hantel. Der deutsche Meister schaffte dabei im olympischen Dreikampf die fabelhafte Leistung von 402,5 kg, um damit seine Höchstform unter Beweis zu stellen. Die einzelnen Ergebnisse waren: Drücken: 125 kg Reißen: 120 kg, Stoßen: 157,5 kg.

Marten nahm an Bochum bittere Revanche!

Beim Start zur zweiten Spielserie überrascht Arminia Marten durch 4:2-Sieg

Gestern fiel in der westfälischen Gauklasse der Startschuß zur zweiten Spielserie, die gleich mit einer großen Ueberraschung begann. Die Martener Arminia die im Hinspiel in Bochum eine haushohe 0:10-Packung hinnehmen mußte und in der ganzen ersten Spielserie nicht einen einzigen Punkt erobern konnte, nahm gestern auf eigenem Gelände bittere Revanche an Bochum und schickte den BVg 48 mit einer überraschenden 4:2-Niederlage heim. Marten trat in neuer Besetzung an, die fast auf allen Posten restlos einschlug. Bochum startete ebenfalls mit allen verfügbaren Kräften sand sich aber mit den beschränkten Platzverhältnissen nur schwer ab. Mit [illegible] schoß den Führungstreffer für Marten, aber die Bochumer glichen bald durch Lurtz aus, so daß die Seiten mit 1:1 gewechselt wurden. Zwei Tore von Brosig brachten Marten mit 3:1 in Front. Nachdem Hillebrand auf 4:1 erhöht hatte, kam Bochum drei Minuten vor dem Abpfiff durch Sandkühler zum zweiten Gegentor. Ob Arminia Marten sich nach dieser guten Leistung noch als der Abstiegsgefahr bringen kann, muß trotzdem stark bezweifelt werden, da bereits zuviel Boden verloren ist.

Im übrigen gab es im Gau Westfalen noch einige Freundschaftsspiele. Die Spvg Röhlinghausen blieb im Lokalkampf über TB Eickel mit 7:1 in Front während die 97 Ortsbegegnung zwischen Arminia und BVB Bielefeld vor 2000 Besuchern mit einem knappen 4:3-Sieg des Bereichsligisten endete.

Die Tabelle der Gauklasse

FC Schalke 04	9	8	1	0	44:11	17:1
Spvg Röhlinghausen	9	7	1	1	27:10	15:3
BVg Altenbögge	9	6	0	3	31:22	12:6
BVg Bochum 48	10	5	2	3	31:17	12:8
Alemannia Gelsenkirchen	9	4	1	4	21:15	9:9
Arminia Bielefeld	9	4	0	5	23:26	8:10
Borussia Dortmund	9	2	2	5	22:25	6:12
Westfalia Herne	9	3	0	6	19:23	6:12
TuS Horst-Emscher	9	2	1	6	21:33	5:13
Arminia Marten	10	1	0	9	11:67	2:18

Die Spiele am 13. Dezember:

Westfalia Herne — Borussia Dortmund
BVg Bochum 48 — Spvg Röhlinghausen
Arminia Bielefeld — FC Schalke 04
Alemannia Gelsenkirchen — BVg Altenbögge
Arminia Marten — TuS Horst-Emscher

In Bonn feierte Schalke 04 einen 7:3-Sieg

Das Gastspiel des deutschen Fußballmeisters FC Schalke 04 in Bonn wurde das erwartete große Ereignis, dem über 10 000 Zuschauer beiwohnten, die wiederum von den großen Leistungen der Königsblauen restlos begeistert waren. Bis auf Bornemann und Eppenhoff erschienen die Schalker in stärkster Besetzung und beherrschten nach Ablauf der ersten zwanzig Minuten, die ziemlich ausgeglichen verliefen, das Spielgeschehen durch ihr famoses Zuspiel, ihr genaues Freistellen und erstklassige Ballbehandlung souverän. In der zweiten Hälfte demonstrierten die Schalker, ohne sich auszugeben, wahre Fußballkunst und ernteten lauten Beifall für ihr Spiel, das die Zuschauer wirklich begeisterte. Die Soldatenelf wehrte sich tapfer, mußte sich aber durchweg auf die Abwehr beschränken. Die Tore für Bonn erzielten Linksaußen Held (2) und Mittelstürmer Höchler, für Schalke Urban (2), Kuzorra, Kanthak, Kalwitzki und Szepan und schließlich machte ein Eigentor der Bonner die sieben Schalker Treffer voll.

Nun Hamborn 07 Spitzenreiter!

Am Niederrhein gab es gestern in der Fußball-Gauklasse in der Tabelle eine Wandlung. Im Hamborner Lokaltreffen siegte SV 07 auf fremden Platz dank des technisch besseren Spiels über Westende verdient mit 3:1 und übernimmt nun selbst die Tabellenführung. Im Essener Lokalkampf blieb TuS Helene über Schwarz-Weiß mit 9:6 in Front hatte es aber keineswegs leicht, da die Schwarz-Weißen in der Pause noch 3:1 führten. In Bergeborbeck sah es ganz nach einer neuen Niederlage von Rot-Weiß aus da Rot-Weiß Oberhausen bis zur Pause mit 3:0 davonzog. Dann erst kam die von Erich Schmidt betreute Essener Rot-Weiß-Elf in Schwung und sicherte sich noch ein verdientes 3:3. Ohne Karl Hohmann zeigte BVg Benrath an der Wedau nur mäßige Leistungen und verlor gegen Duisburg 48/99 glatt mit 0:4. Union Krefeld behielt mit 4:0 leicht die Oberhand über SSV Wuppertal. Mit 14:2 Punkten führt jetzt SV Hamborn 07 die Tabelle vor Westende Hamborn mit 13:3 und TuS Helene Essen mit 11:3 Punkten an.

SGO Recklinghausen klar in Führung

Das einzige Meisterschaftsspiel um die Handball-Gaumeisterschaft von Westfalen kam am Sonntag in der Staffel Süd zwischen SGO Recklinghausen und Sportring Gevelsberg zum Austrag; die drei übrigen Treffen fielen aus. Die Ordnungspolizisten bestätigten auch in Gevelsberg ihre große Form und fertigten den vorjährigen Staffelsieger klar mit 9:4 ab und führen nun die Tabelle ungeschlagen mit 16:0 an.

Der Tabellenstand am 6 Dezember:

SGO Recklinghausen	8	8	0	0	72:32	16:0
Eintracht Dortmund	7	5	0	2	72:34	10:4
Sportr Gevelsberg	9	5	0	4	76:59	10:8
Reichsb. Recklinghausen	7	4	0	3	52:47	8:6
TuS Holsterhausen	7	3	0	4	47:46	6:8
Reichsbahn Witten	7	2	0	5	44:59	4:10
Henrichshütte Hattingen	7	2	0	5	26:62	4:10
TuS Hagen-Eilpe	8	1	0	7	26:78	2:14

Fußball aus dem Reich

Berlin/Mark Brandenburg: Blau-Weiß 1890 — **Berliner SV** 1:1, **Hertha BSC** — Tasmania 90 3:1, **Wacker 04 — Minerva 93** 3:4, Lufthansa — SV Marga 4:0 Ordnungspol. Berlin — Tennis Borussia 1:6. **Niederschlesien:** LSV Immelmann Breslau — Breslau 02 0:8, LSV Schweidnitz — Reinecke Brieg 2:2 (!), Breslau 06 — Tuspo Liegnitz 7:0, WSV Liegnitz — Reichsbahn Oels 4:2. **Oberschlesien:** Beuthen 09 — Vorw. Rasensp Gleiwitz 3:4 Germ. Königshütte — Hindenburg 09 9:0, 1. FC Kattowitz — TuS Lipine 2:5. **Sachsen:** Dresdner SC — Sportluft Zittau 12:0, Riesaer SV — Fortuna Leipzig 1:1, Chemnitzer BC — SC Planitz 1:2. **Mitte:** Dessau 05 — 1. SV Jena 3:0, BVg 96 Halle — SC Erfurt 1:1. **Hamburg:** Hamburger SV — Ordnungspol. Hamburg 3:0 Wilhelmsburg 09 — Eimsbüttel 2:0 Viktoria Hamburg — FC St. Pauli 6:1. **Schleswig-Holstein:** Friedrichort — Holstein Kiel 1:9. **Köln-Aachen:** BVg Köln 99 — Mülheimer SV 2:1, Bingst 05 — Düren 99 2:1, Alemannia Aachen — LSV Bonn 3:3 **Mittelland:** FK Niederkorn Mittelland Luxemburg 3:2, Spvg Andernach — TuS Neuendorf 2:4 (!) **Weser-Ems:** Werder Bremen — ASV Blumenthal 7:1, Bremer SV — BVg Osnabrück 5:4, Bremerhaven 93 — TuS 97 Osnabrück 7:4. **Südhannover-Braunschweig:** Spvg Göttingen — Hannover 96 2:6, MSV Celle — LSV Wolfenbüttel 1:4 (!). **Hessen-Nassau:** Rot-Weiß Frankfurt M — Eintracht M 3:2, FSV Frankfurt M — Neu Isenburg 4:1. **Baden:** BVR Freudenheim — FV Rastatt 8:0, BVB Mühlberg — 1. FC Pforzheim 3:2, Freiburger FC — FV Daxlanden 6:1. **Elsaß:** SV Schlettstadt — SC Straßburg 0:5. **Württemberg:** SSV Reutlingen — Stuttgarter Kickers 3:2 (!), BVR Aalen — Sportfreunde Stuttgart 1:2, BVB Stuttgart — Union Böckingen 5:1. **Nordbayern:** Würzburger Kickers — 1. FC Nürnberg 0:1, FC 05 Schweinfurt — ASV Weiden 4:0, Spvg. Fürth — BVg Nürnberg — 1. FC Bamberg 1:7 Bayr. Aschaffenburg — Post Fürth SV 4:1 **Südbayern:** BC Augsburg — BVB München 7:1, Bayern München — LSV Straubing 3:1, Bajuwaren München — Jahn Regensburg 2:4. **Donau-Alpenland:** Admira Wien — Floridsdorf 1:3, Rapid Wien — Austria 2:6 Reichsbahn SG — Wacker Wien 2:2, Vienna — FC Wien 4:2.

„Sterne aus Wien" auf der Essener Kunsteisbahn

Mit einer Eisrevue, wie sie als erster einmal ein Weltmeister Karl Schäfer aufzog, einer Uraufführung sozusagen, öffnete am Samstag auch die Essener Kunsteisbahn ihre Pforten. Die „Sterne aus Wien um Geschwister Pausin" leiteten die dieswinterliche Veranstaltungsfolge ein. Die Halle an der Norbertstraße war zum Artistendebut der Pausins auserkauft. Die Geschwister aus Wien hatten an der Ruhr, am Niederrhein und in Westfalen schon immer viele Freunde, und die kurzweiligen Stunden auf dem Essener Eis werden ihnen wieder manche neue zugeführt haben. In 17 Programmnummern, in denen sich Fritzi Gillard, Greti Beit und Trude Schweikardt-Rothe um die Pausins als Mittelpunkt gruppieren, überraschten sie die Besucher mit vielen bunten Kostümen und einen blendenden Zauber und Charme der Darbietung. Das Largo et Furioso und der Tanz der Kontraste, aus den Amateurzeiten der Pausins gut bekannt, wurden von den drei anmutigen Wiener Fächen durch eine abwechslungsreiche Folge (Tango, Militärmarsch, Stepptanz, Holzschuhtanz, Polka, Groteskianz und andere Darbietungen) mit viel Geschick zu einem schönen Nachmittag gestaltet. Der reiche Beifall, der die Wiener Kinder nicht ohne viele Zugaben vom Eise ließ, bewies, wie sehr sich die schwer schaffenden Menschen im Waffengau über einige unterhaltsame Stunden freuen.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Nach Schluß der Galopprennzeit hatte die Gelsenkirchener Trabrennbahn naturgemäß starken Besuch aufzuweisen Neben mehreren Favoritsiegen gab es auch Außenseitererfolge. So brachte die Siegerin Dilla im Ruten-Preis, einem Lehrlingsfahren, ihren Anhängern über neunfaches Geld. Im Knecht-Rupprecht-Rennen versagten die Favoriten Agal und Natrium vollkommen. Die jungen Pferde konnten gegen die älteren nicht bestehen. Erde gewann leicht vor Rupprecht und Henrick. Auf den Sieg von Erde gab es achtfaches Geld. — Das Hauptrennen, der Nikolaus-Preis, holte sich der favorisierte Mity Williams. Der Hengst lag stets im Vordertreffen und ging im Bogen an die Spitze, um dann leicht vor Diethelm und Ende zu gewinnen. Der ehemalige internationale Lasur konnte nun endlich einen Ausgleich 4 gewinnen. Trotz seiner Zulage von 100 m gewann er knapp vor Kleopatra, Damsbrück und Enkel.

1. Rennen: 1. Aachen (F. Knies), 2. Major, 3. Held. Sieg: 45, Platz: 16, 21, 13, EW: 512:10. 2. Rennen: 1 Sturmfeuer (R. Harifeil), 2. Datum, 3. Bertel, 4. Antigone, Sieg: 28, Platz: 17, 22, 24, 25 EW: 372:10. 3. Rennen: 1. Rosenrot (van Dyck) — ohne Wetten —, 2. Dilla, 3. Dublette, 4. Silbermädel. — Sieg: 94 (für Dilla) Platz: 15, 15, 15, EW: 292:10. 4 Rennen: 1. Erbe (P. Panchow), 2. Rupprecht 3. Henrik, 4. Dominikus. — Sieg: 81, Platz: 20, 15, 30, 23 EW: 820:10 5. Rennen: 1. Mity Williams (E Kosbold), 2. Diethelm, 3. Ende. — Sieg: 25, Platz 15, 25, 18, EW: 316:10. 6. Rennen: 1. Herbert June (W. Geldbach) 2 Hexenjunge, 3. Arrak. — Sieg: 17, Platz: 13, 23, 19, EW: 156:10. 7. Rennen: 1. Lasur (K. Gillar), 2. Kleopatra, 3. Damsbrück. 4. Enkel. — Sieg: 86, Platz: 16, 17, 14, 12. EW: 1160:10.

Dies und das

Die Rätsel des Wettersees. In Schweden will man jetzt durch große planmäßige Forschungen die Geheimnisse klären, die mit dem Wettersee verbunden sind. Der See ist das zweitgrößte Binnengewässer Schwedens. Er liegt im Süden des Landes, ist im Osten und Westen von Bergen eingerahmt und zeigt wildromantische Ufer. Von Norden nach Süden verlaufend ist der See 132 Kilometer lang 20 bis 31 Kilometer breit und bedeckt 1938 Quadratkilometer. Das Wasser ist dunkelblau, sehr klar und sehr kalt und bis 126 Meter tief. Merkwürdig ist das plötzliche Fallen bei Dürre und sein Steigen bei Regenwetter. Noch merkwürdiger sind die Strömungen, die bei geringstem Hauch eintreten und an einem Tage 20- bis 30mal die Richtung ändern. Auch wallt der See häufig ganz plötzlich auf, was die Schiffahrt gefährdet und schon viele Menschenopfer erfordert hat. Eine befriedigende Erklärung haben diese Phänomene nicht gefunden, deshalb soll jetzt durch gründliche geographische und geologische Forschungen das Geheimnis zu lösen versucht werden.

Tirol am Atlantischen Ozean

Gebirgsjäger auf „unkriegerischer Kriegsfahrt" durch Norwegen — Von Karl Springenschmid

7. Fortsetzung.

Vom Land selber war nicht viel zu sehen.

Als der Zug wieder weiterfuhr, begann der Pawlitschek großzügig, wie es seine Art war, die strategische Lage zu erklären.

„Wir schreiben heute den 26. April", sagte er nicht ohne Feierlichkeit „am 9. April hat die deutsche Wehrmacht Trondheim besetzt, am 20. April sind die Engländer bei Namsos und Andalsnes gelandet."

„Bei wo?" fragte der Muigg.

Der Pawlitschek war gewohnt, daß ihn seine Kundschaften, wenn er sie unter dem Mesr hatte, nicht in seiner Rede unterbrachen. Es ist beim Rasieren nie gut, wenn einer zu viel spricht.

„Also hier ist Trondheim", erklärte er ungehalten und wies mit dem Finger auf die Karte, „hier stehen unsere Truppen. Und hier ist Namsos im Norden, Andalsnes im Süden. Da stehen die Engländer. Klar, daß sie nichts anderes wollen, als Trondheim von beiden Seiten umschließen."

Der Tschullerer schnitt mit einer Handbewegung seine strategischen Betrachtungen ab und zog die Karten auf seine Knie her. „Leucht!" sagte er kurz.

Der Bub mußte die Herze hinhalten, der Tschullerer leuchtete die ganze Gegend rund um Skandinavien herum ab.

„Da kemmen mier nit zua!" sagte er und wies auf die blaue Fläche rings um Norwegen hin. „Da ischt ja rundum nix als Wasser."

„Wasser", wiederholte der Pawlitschek gereizt, „was sag ich seit drei Wochen: Wasser", und mit einer großen eleganten Bewegung rings um Skandinavien herum, „da haben wir es ja, meine Herren, das Wasser."

„Wo steigen mier da um?" fragte der Tschullerer mißtrauisch und prüfte das ganze Land um das Meer herum, Stück für Stück. Endlich fand er die bequemste Stelle.

„Alsdann mier fahren", er las auf der Karte, „nach Rügen und von Rügen schief ummi auf Schweden, nachher sein mier direkt in Skandinavien."

„Nicht über Schweden, das ist neutral", erklärte der Pawlitschek.

„Neutral" ihre der Tschullerer zornig, „und deswegen sollten mier soweit übers Wasser?"

Die Karte wurde nach allen Seiten herumgedreht.

„Ich tippe Kiel", sagte hinten der lange Doktergefreite spitzig.

„Was du tippst, ischt mir wurscht, aber i sag, je weniger Wasser je liaber."

Draußen war nichts mehr zu sehen als das nachtdunkle Land. Stunde um Stunde gleich fremd und finster. Sie schoben die Türe zu. Der Zug ratterte und ratterte. Wenn es über eine Brücke ging, klang das Rattern dumpf und hohl.

„Die dreizehnte Brucken", sagte der Gamsl. Er hätte schon längst geschlafen, aber er mußte ja die Brücken zählen, sonst wußte am Ende keiner, wie weit sie weg waren.

Jetzt suchte jeder seinen Rucksack hervor, richtete ihn als Kopfpolster zurecht und streckte, den andern am Rücken vorbei, die Beine aus, warf den Mantel drüber und fing an zu schlafen.

Der Tschullerer, wie es sich für den Richtschützen gehört, gab den Grundton für das erste Gewehr an, und schnarchte einen breiten, tiefen Baß. Der Muigg zog eine Terz darüber und legte von Zeit zu Zeit einen langgezogenen Seufzer ein, der Pawlitschek aber prustete nur leicht durch die Nase und begann wie es seine Art war, im Traum von seiner Wiener Zeit zu sprechen, vom Meister Wokral in Hernals, Rötzerstraße 37, bei dem er die Herrenbedienung gelernt hatte. „Hinten ganz kurz, vorne drei Millimeter, ein kleines Frisettl, den Scheitel links ..." so bediente er die halbe Nacht. Zwischendurch aber kamen immer wieder lange Sätze aus unverständlichen Worten. Es hieß beim ersten Gewehr das wäre lateinisch.

Der ganze Wagen schnarchte und schlief, nur der Gamsl lag dort mit offenen Augen und starrte zur Decke empor. Auf der ganzen Fahrt schon war er nicht richtig dabei gewesen. Vor ihm stand noch immer der Selchermeister Silvester Münch mit dem weißen Schurz, in welchem man die blutigen Finger sehen konnte, das lange Selchermesser an der Seiten, und zog die schwarzen, buschigen Augenbrauen hoch und sagte: „Oho!"

Der Gamsl konnte die ganze Szene Wort für Wort wiederholen und unwillkürlich, als er die breite Selchermeisterin vor sich sah, griff er in die Rucksacktasche und zog das Trumm Selchfleisch hervor und roch daran.

Oh wie war doch die Barbara so fein.

Dem Selchermeister wäre freilich der rothaarige, schieläugige Feldwebel von der Artillerie lieber gewesen; weil er selber einmal bei der Artillerie gedient hatte und die Barbara darnach ihren Namen trug. „Aber die Infanterie", meinte der Gasml einmal ums anderemal, „ischt die Königin der Waffen, Himmelseiten! Und bal es drauf ankimmt, ischt sie allweil no voran beim Angriff."

Der Muigg neben an roch plötzlich das Selchfleisch und wachte auf. „Mier ah", sagte er.

„I friß ja nit, i riach ja lei", sagte der Gamsl.

„Nachher laß mi riachen", meinte der Muigg hungrig.

„Haz nit bei der Nacht, du Freßsack, du schiacher", wehrte ihn der Gamsl ab, „und überhaupt, dös Selchfleisch ischt koa gewöhnliches Selchfleisch nit, dös ischt a ganz bsundere Sach."

„Versteah woll", knurrte der Muigg, „ös schmöckt nach Liebe, aber dös sag i dir, die Barbara ghört dir alloan, von mir aus ja, aber ihr Fleisch dös ghört üns alle!"

Langsam fanden alle in den tiefen Baß des Tschullerer drein, nur der Doktergefreite in der Ecke hüstelte empört und sagte, ohne daß ihm jemand zuhörte, es käme ihm gerade so vor, er läge mitten unter Holzknechten im Bergwald, und da könne ihm wohl niemand zumuten, zu schlafen.

*

Als der Tschullerer früh am Morgen die Türe des Wagens wieder auseinanderschob, stand schon die Sonne am Himmel. Der Jockele machte sich bereit und stellte die Schuhe des ersten Gewehrs der Reihe nach hin und begann seine Arbeit, wie er es gewohnt war.

„Wie schauts denn aus?" fragte der Pawlitschek.

„Grad so wia gestern", meinte der Jackele.

„Dann san mier noch immer in der nordischen Tiefebene", erklärte der Pawlitschek.

„Dann mach wieder zua, Bua, damischer", schrie der Gamsl.

Aber als es dann mittags über die Elbe ging, da saßen sie dann doch alle in der Türe Kopf an Kopf. Was war doch diese Elbe für ein gewaltiger Strom. Da war der Inn ein kleines Bachl dagegen.

„Pawlitschek", rief der Gamsl, „das große Wasser fangt an."

„Es wird noch größer", sagte der Pawlitschek geheimnisvoll.

Sie fuhren durch Hamburg. Als sie in einem Vorortbahnhof stehen blieben und alles voll von Arbeitern war, die aus den Werften nach Hause fuhren, tat der Tschullerer wieder seinen Jodler.

„Höoö hoö hoiriaho!"

Das klang nur so durch die Halle und hallte wieder und wieder.

Die Arbeiter blieben stehen und horchten und begannen zu klatschen. Da mußte er wieder jodeln und wieder und dann sangen ihnen die vom ersten Gewehr ihr Leiblied:

„Die Gamserl schwarz und braun,
dö san so liab anz'schaun!"

„Kiel oder nicht", sagte der Pawlitschek zum Doktergefreiten, „jetzt kommt die Entscheidung."

„Lei nit ans Wasser", erklärte der Tschullerer, „so lang no Land ischt, fahrn mier das Land aus."

Und er behielt recht. Weiter ging es durch das ebene Land. Ob einer gestern in der Früh beim Wagen hinausgeschaut hatte oder heute am Abend, es war immer das gleiche und doch waren sie Stunde um Stunde gefahren.

Als sie die große Brücke über den Kanal fuhren der, wie der Pawlitschek erzählte, von der Nordsee bis zur Ostsee reichte, wurde es wieder finster.

Spät in der Nacht stand der Zug lange auf einem Bahnhof.

Der Tschullerer schob die Türen auseinander und fuhr ganz erschrocken zurück.

„Schauts", sagte er und weckte die andern.

Im Kegel seiner Taschenlampe stand ein Mann der hatte eine hellrote Samtblu'e an und eine hohe fremdartige Mütze auf. Vorne an der Mütze stand eine goldene Krone mit einem kunstvollen Ch mitten innen.

Sie schauten alle. „Ch was hoaßt dös?" meinte der Muigg, „ischt dös epper ehun China?"

„Christian" erklärte der Pawlitschek nachsichtig, „Christian, der Zehnte König von Dänemark."

Der Pawlitschek beugte sich zum Wagen hinaus.

„Sie sind Däne?" fragte er.

„Danmark vaersgo", sagte der Mann freundlich.

„Dänemark", nickte der Pawlitschek befriedigt.

Fortsetzung folgt.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 7. Dezember

Die Heuchler

Wochenspruch der NSDAP (6.—12. 12. 1942):
„Die Politik der Engländer ist weder anständig, noch achtbar, noch zuverlässig. Ihre hervorragende Eigenschaft ist die Heuchelei." Bismarck.

Die Engländer haben sich immer viel darauf zugute getan, konservativ zu sein in dem Sinne, niemals von ihrer Tradition und den überlieferten Methoden ihrer Politik abzugehen. Es ist schon etwas dran an dieser Behauptung — nur ist die Tradition der britischen Politik ihre Heuchelei, ihre Gepflogenheit, die schmutzigsten politischen Methoden mit tönenden Phrasen von der „Rettung der Zivilisation" und von „Menschlichkeit" und „Freiheit" zu tarnen, ihr blutiges System der Zwingherrschaft in aller Welt als höchste sittliche Weltordnung und ihren unersättlichen Raubimperialismus vermessen und scheinheilig als „göttlichen Auftrag" zu bezeichnen!

Das ist in Wahrheit die britische Tradition seit Oliver Cromwell mit seinen blutigen Methoden und seinem alttestamentarischen Auserwähltheitsglauben. Das hat schon Friedrich der Große, das hat schon Bismarck erkannt, wie viele andere große Staatsmänner, Soldaten und Denker, und das hat heute Adolf Hitler vor aller Welt enthüllt.

Wir verdunkeln heute von 16.23 bis 8.21 Uhr

Wenn jetzt der schmutzige Erzlügner und Erzheuchler Churchill als Kriegshetzer und Kriegsverbrecher zu seinem guten Teile den neuen, den Zweiten Weltkrieg, entfesselt hat — in widerwärtiger Heuchelei angeblich wieder einmal für die Rettung der Zivilisation, für Recht und Freiheit in der Welt! —, so entspricht das nur der britischen Tradition und ihren „konservativen" politischen Methoden. Aber wenn die Engländer sich auch nicht geändert haben, so hat sich doch die Zeit geändert, und ein neues, unaufhaltsames Zeitalter der jungen Völker ist längst im Anbruch begriffen.

Nun aber geht England zwangsläufig und mit innerer Notwendigkeit an seiner „Tradition" zugrunde! England, längst schon zu korrupt und innerlich zu sehr angefault, um sich noch, als der Führer ihm die Gelegenheit dazu geboten hat, aus seinen „konservativen" schuldhaften Verstrickungen zu befreien, geht an seiner inneren Fäulnis, an seiner Heuchelei, seiner Unanständigkeit und an dem ewigen Verrat, den es an Europa und an der Welt begangen hat, zugrunde!

85 Jahre alt

Am heutigen Montag (7. 12.) kann unser Mitbürger Ernst Klose, Graf-Haeseler-Straße 11, die Feier der Vollendung seines 85. Lebensjahres begehen. Dem allverehrten Altersjubilar auch auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche und ein kräftiges „Glückauf" der angestammten Heimatzeitung, des „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung", für den ferneren, hoffentlich durch keinerlei Ungemach getrübten Lebensabend!

Drei Silberjubilare der Arbeit

Der Anschläger Johann Graßkamp und die Grubensteiger Johann Pfingst und Otto Wulff konnten auf der Schachtanlage Graf Schwerin 1/2 bezw. 3/4 auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken.

Betriebsführung und Mitarbeiter übermittelten den drei Silberjubilaren, die sich überall des besten Ansehens erfreuen, herzliche Glückwünsche. Von der angestammten Heimatzeitung, dem „Stadtanzeiger", aus dem gleichen Anlaß ein kräftiges „Glückauf" für viele weitere glückliche Berufs- und Arbeitsjahre!

Morgen hat die Stadtverwaltung zu

Wegen der am morgigen Dienstag erfolgenden Ausgabe der Lebensmittelkarten bleiben die Städt. Dienststellen (außer Standesamt, Sparkasse u. Stadtbücherei) an diesem Tage für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen. — Die Sprechstunde des Oberbürgermeisters findet morgen von 10—12 Uhr statt.

Betriebsunfall

Am Sonnabend morgen gegen 8.45 Uhr ereignete sich im Gaskompressorenhaus der Kokerei der Schachtanlage „Erin" eine Explosion, deren Ursache noch nicht voll geklärt werden konnte. Hierbei verunglückte ein Maschinist tödlich. Vier weitere Gefolgschaftsmitglieder wurden verletzt.

Aus dem Schlafzimmer gestohlen

Am 1. 12. 1942, zwischen 20 und 21 Uhr, wurden aus einem unverschlossenen Schlafzimmer des Hauses Cottenburgerstraße 139 zwei Kamelhaardecken im Werte von 35.— RM gestohlen. Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle.

Wo sind Nähmaschinen-Oberteile zum Kauf angeboten worden?

Bei der Betriebsrevision eines Recklinghauser Textilunternehmens wurde der Verlust von 2 Nähmaschinen-Oberteilen festgestellt. Es handelt sich um Oberteil-Dürkopp-Schnellmaschinen, Klasse 21/1, mit den Nummern 1206085 und 1206086.

Wo sind diese Nähmaschinen zum Kauf angeboten worden? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Recklinghausen, 4. Krim.-Kom. im Polizeipräsidium, Zimmer 413. Sie können aber auch bei jeder anderen Polizeistelle gemacht werden.

Wer vermißt sein Fahrrad?

Das Herrenfahrrad Marke „Cyclon" Nr. 177277, Verkaufsstelle Wegemann u. Co., Recklinghausen, mit schwarzem gemufften Rahmen und schwarzen Felgen, Torpedofreilauf, grauer, guter Bereifung wurde vor etwa 5 Wochen von einem auswärtigen Ausländer an einen in Waltrop wohnenden Ausländer verkauft. Es ist anzunehmen, daß das Fahrrad aus einem Diebstahl herrührt, zumal Marke und Nummer schwarz überstrichen waren.

Bei der Recklinghauser Kriminalpolizei sind folgende Fahrräder, die offenbar aus Diebstählen herrühren, sichergestellt: Herrenfahrrad, Marke Tannenberg, Nr. 1457949, Damenfahrrad ohne Marke, Nr. 518103, Herrenfahrrad Marke Föhn, Nr. 137368, Herrenfahrrad ohne Marke, ohne Nr., ohne Mäntel und ohne Schläuche, Damenfahrrad ohne Marke, Nr. 1366189. Eigentumsansprüche können bei der Kriminalpolizeistelle im Polizeipräsidium Recklinghausen, Zimmer 237, bzw. beim Kriminalposten in Waltrop geltend gemacht werden.

Hauptversammlungen im Klöckner-Konzern

Wechsel im Aufsichtsratvorsitz

Die Hauptversammlung der Klöckner-Werke-AG., Duisburg, in der 104 Aktionäre mit einem Anlagekapital von 88,26 Mill. RM vertreten waren, nahm Kenntnis von dem Abschluß für 1941/42 (30. Juni) und beschloß einstimmig die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent. Der aus dem Vorstand ausgeschiedene Dr. Günter Henle-Duisburg wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt. — Der Aufsichtsratvorsitzer Dr. Florian Klöckner gab einige Erläuterungen zur Bilanz, wobei er, nach der „RWZ" u. a. darauf hinwies, daß der Posten bereitgestellte Mittel mit Rücksicht auf die vor dem Unternehmen liegenden Aufgaben um rund 2,5 Mill. RM höher ausgewiesen sei. Das gesamte Umlaufvermögen habe sich weiterhin erhöht. Demgegenüber seien die kurzfristigen Verbindlichkeiten weniger stark gestiegen. Die 5prozentige Anleihe von 1936 im Betrage von zurzeit 26,6 Mill. RM werde in Anpassung an den zurückgegangenen Marktzinsfuß zu pari in eine 4prozentige Anleihe umgetauscht. Die Ablösungsanleihe 1927 läuft nach dem Auslosungsplan am 1. September 1943 aus. Das von der Klöckner-Humboldt-Deutz-AG. auf Grund des Gemeinschaftsvertrages übernommene Nettoergebnis sei das gleiche wie im Vorjahr gewesen.

Zur Frage der bei den Klöcknerwerken unterbliebenen Kapitalberichtigung verwies der Vorsitzer auf die schon in der vorjährigen Hauptversammlung zum Ausdruck gebrachte Ansicht der Verwaltung, wonach die Klöckner-Werke, zumal sie seit Jahren an einer Gewinnausschüttung von 6 Prozent festgehalten und auch in den früheren schlechten Jahren ihr Kapital nicht herabgesetzt hätten, nicht zu den unterkapitalisierten Gesellschaften gehörte, für die die Dividendenabgabeverordnung geschaffen worden sei. Zudem lägen die Voraussetzungen für eine Kapitalberichtigung bei den einzelnen Unternehmen so verschieden, daß — nicht einmal innerhalb des gleichen Industriezweiges ein gleichmäßiges Vorgehen oder die Aufstellung einer festen Norm durchführbar sei. Die Verwaltung hoffe, auch für das laufende Geschäftsjahr wieder ein befriedigendes Ergebnis vorlegen zu können.

In der nachfolgenden Aufsichtsratsitzung der Klöckner-Werke-AG. gab der Vorsitzer, Dr. Florian Klöckner, bekannt, daß er sein Amt als Vorsitzer niederlege und vorschlage, zum Vorsitzer des Aufsichtsrats Staatsrat Dr. Jarres zu wählen, was einstimmig erfolgte. Dr. Jarres dankte Dr. Florian Klöckner für seine der Gesellschaft geleistete langjährige wertvolle Arbeit und bat ihn, seine reichen Erfahrungen auch weiterhin der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Dr. Jarres schlug vor, Dr. Florian Klöckner zu bitten, den Ehrenvorsitz im Aufsichtsrat zu übernehmen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Dr. Klöckner nahm diese Ehrung mit Dank entgegen. —

In der Hauptversammlung der Klöckner-Humboldt-Deutz-AG., Köln, wurde Mitteilung von der durchgeführten Kapitalberichtigung von 32,5 Mill. RM auf 42,25 Mill. RM gemacht und der Vorstand ermächtigt, mit jeweiliger besonderer Zustimmung des Aufsichtsrats in den nächsten Jahren das berichtigte Grundkapital um bis zu 10 Mill. RM durch Ausgabe neuer Aktien gegn Einlage zu erhöhen. Im Zusammenhang mit der Kapitalberichtigung wurde durch den Vorstand und den Aufsichtsrat beider Gesellschaften festgelegt, daß die außenstehenden Aktionäre von Klöckner-Humboldt-Deutz zur Durchführung der Kapitalberichtigung nur 10/13 der Dividende der Klöckner-Werke erhalten, entsprechend der Erhöhung des Nennwertes der Klöckner-Humboldt-Deutz-Aktien. Die Schaffung von 10 Mill. RM genehmigten Kapital wurde damit begründet, daß die kommenden Aufgaben der deutschen Maschinen- und Fahrzeugindustrie auch für die Gesellschaft noch erhebliche Aufwendungen erforderlich machten.

Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Ministerialdirektor a. D. Wilhelm Marotzke und Paul Ludwig, Duisburg.

In der anschließenden Aufsichtsratsitzung gab Dr. Florian Klöckner auch hier bekannt, daß er sein Amt als Vorsitzer niederlege. Auf seinen Vorschlag wurde der Vorsitzer des Vorstandes der Klöckner-Werke, Ministerialdirektor a. D. Wilhem Marotzke zum Vorsitzer des Aufsichtsrats gewählt. Auch bei der Klöckner-Humboldt-Deutz-AG. wird Dr. Florian Klöckner den Ehrenvorsitz im Aufsichtsrat übernehmen.

Pakete und Päckchen zu Weihnachten

Wer für Weihnachten bestimmte Pakete und Päckchen nicht in der ersten, spätestens im Laufe der zweiten Dezemberwoche zur Post gibt, kann nicht mit rechtzeitiger Ankunft seiner Sendungen zum Weihnachtsfest rechnen. Haltbare Verpackung und genaue Aufschrift sind Vorbedingungen für richtige Ankunft. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen. Feldpostpäckchen werden bis zum 25. Dezember nicht mehr angenommen.

Wie verhälst Du Dich bei Fliegeralarm und bei öffentlicher Luftwarnung?

Das Verhalten der Zivilbevölkerung bei Fliegeralarm gibt immer wieder Anlaß zu Beanstandungen seitens der ausführenden Polizeiorgane. Zur Vermeidung unnötiger Verluste erscheint es angebracht, folgende Hinweise zu geben:

1. **Jeder Volksgenosse ist verpflichtet, sich bei Fliegeralarm luftschutzmäßig zu verhalten.**
2. **Das Gleiche gilt bei Flakbeschuß, auch wenn vorher kein Fliegeralarm gegeben wurde.**
3. **Die öffentliche Luftwarnung (dreimalige Wiederholung eines hohen Dauertones von etwa 15 Sekunden Dauer) bedeutet, daß feindliche Flugzeuge einfliegen, daß aber mit größeren Luftangriffen gerechnet wird. Verkehr und Wirtschaftsleben gehen weiter. Der Abwurf einzelner Bomben ist jedoch nicht ausgeschlossen. Jedem, nicht im Wirtschaftsleben tätigen Volksgenossen, kann daher empfohlen werden, sich auch bei öffentlicher Luftwarnung luftschutzmäßig zu verhalten.**

Deine Pflicht — spare Licht!

Auch die Sauberhaltung von Lampen und Leuchten, Decken und Wänden ist wichtig, da durch Verschmutzung Lichtverluste bis zu 5 Prozent eintreten können.

Chor- und Orchesterkonzert

G. F. Händel: „Der Feldherr". Großes Freiheits-Oratorium für vier Solostimmen, Chor und Orchester

Der Obmann für Musikpflege in der NSG. „Kraft durch Freude" schreibt:

Am Mittwoch, dem 9. Dezember führt der Städt. Konzertverein unter Leitung unseres Städt. Musikdirektors Max Spindlers Händlers großes Freiheits-Oratorium „Der Feldherr" im Wichernhaus der Altstadt auf. Das Werk beginnt mit einer breit ausgesponnenen Ouvertüre, deren kampffreudiges Hauptthema die Entwicklung des Ganzen vorausnimmt. Ein großer Klagechor schließt sich an. Die Klage erhält eine unmittelbare persönliche Färbung durch das Duett in G-Moll. Der Chor nimmt im Larghetto in F-Moll mit absteigender Melodik an der klagenden Verzweiflung lebhaften Anteil. Ein inniges Gebet leitet über zu einem herrlichen Chorsatz, aus dessem harmonischen Vollklang „den Helden sind voll Mut und Kraft" ein prachtvolles Fugato sich entwickelt. Mit feurigen Worten entflammt die Arie des Sehers das Volk, dem ein kurzer Chor voll Entschlossenheit antwortet. „Zum Kampf und heldenkühner Ritterschaft" mahnt der Feldherr seine Getreuen. Nach dem schönen Freiheitstraum des Duettes treibt der Chor im hellen D-Dur vorwärts, um nach ernster Mahnung im andächtigen Gebet „Gewähr uns Freiheit oder edlen Tod" den ersten Teil zu beschließen.

Der zweite ist in seinen Szenen eine grandiose Schilderung der Walstatt. Letzte Anfeuerung zum Kampf atmet die Arie für Tenor und Chor. Todernstes Gottvertrauen spricht aus dem Worte des Feldherrn und des Sehers, denen der Chor mit stürmischer Kampfeslust antwortet: „Wie schön für Freiheit und Vaterland, der Tod".

Im dritten Teil werden zunächst die Zurückgebliebenen geschildert. Ihre Gebetsopfer, die eindrucksvollen Vorzeichen und die Ahnungen des nahenden Sieges finden in der Sopran- und Baßarie und in dem Duett mit dem Chor glänzenden Ausdruck, der sich zum Schluß freudig steigert „Freudig hebt das Haupt empor, singt zur Harf im Jubelchor". Die Schlacht ist vorbei. Der Siegesbericht löst alle unheimlichen Spannungen. Mit einem grandiosen Chor im schicksalhaften D-Moll beginnend „Fall war sein Los" wird alles Lob und aller Dank „Der Feldherr mächtig schwingt sein Flammenschwert" ihm allein zuteil. Beim Einzug des Siegers entzückt noch heute jeden Hörer der volkstümliche Siegeschor „Seht den Sieger ruhmgekrönt". Jubel und Dank künden die anschließenden Arien und ihre Töne sprechen vom Glück der errungenen Freiheit und des Friedens. Ein kurzer wuchtiger Schlußchor „Rühmet, frohlocket und preiset den Herrn" blickt dankerfüllt auf zum Lenker der Schlachten.

So verherrlicht dieses volkstümlichste Werk Händels das Schicksal des Volkes: Not, Kampf und endgültiger Sieg. Ein zeitnaher Vorgang von elementarer Wucht und Einfachheit, der jedem verständlich und vertraut ist. Die Kraft der Idee, das Schicksal des Volkes in seiner Entwicklung vom tiefsten Elend bis zum überwältigendsten Siegesjubel, spricht uns natürlich heute in ihrem elementaren Ausdruck ganz besonders an. In seiner mitreißenden Kraft edelsten Schwunges glauben wir uns selbst wie in einem Spiegel zu erkennen.

So kann in der Tat ein Besuch der Veranstaltung nur dringend empfohlen werden. Es stärkt die Zuversicht und die edle Kraft jenes Glaubens, der noch immer, wenn er hart war, Berge versetzte. Also auf ins Wichernhaus! Karten zu diesem beziehungsreichen musikalischen Großereignis sind in den bekannten Vorverkaufsstellen, in der KdF.-Geschäftsstelle, bei den Mitgliedern des Städt. Konzertvereins und an der Abendkasse zu haben.

Weihnachtsbäume werden reisefertig gemacht

Das Sauerland und der Kreis Wittgenstein im Gau Westfalen-Süd, der waldreichste Kreis des Landes Preußen, liefern in jedem Jahr einen großen Teil der Weihnachtsbäume. Schon lange vor dem Fest herrscht dann in den sauerländischen und wittgensteiner Dörfern ein reges Leben. Kolonnen von Waldarbeitern ziehen Tag für Tag in den Wald, um 8- bis 10jährige junge Bäume zu schlagen. Junge Burschen schleppen die Fichten talwärts. Dann werden große Rungenwagen beladen, von denen jeder etwa 3000 Stück faßt. Die ersten Ladungen werden bereits Ende November verschickt. Es sind die Waggons, die einen Weg bis an die Grenzen des Reiches und in die besetzten Gebiete zurückzulegen haben. Zu unseren Grenzwachen wollen sie und in die Lazarette, ja, bis zu den Männern der Kriegsmarine. Ihnen allen wollen die kleinen Tannen den Gruß der Heimat bringen. Daneben rollen viele hunderte Waggons in die Großstädte des Reiches.

Für das Sauerland hat die Fichte als Weihnachtsbaum auch eine große wirtschaftliche Bedeutung, denn es sind weit über 1 Million Bäume, die in jedem Jahr in den sauerländischen Waldungen geschlagen werden. Damit beliefert das Sauerland einen großen Teil Großdeutschlands mit Weihnachtsbäumen.

Für unsere Hausfrauen: Weihnachtsgebäck

Haferflockenplätzchen

1 Tasse Mehl, 2 Tassen Haferflocken, 1 Tasse Zucker, 1 Ei, 3 Eßlöffel Milch, abgeriebene Zitronenschale, ½ Backpulver.

Das Mehl wird mit dem Backpulver vermischt und gesiebt. Dann vermengt man alle Zutaten gut miteinander und setzt mit dem Teelöffel kleine Häufchen auf ein gefettetes Blech, die man bei guter Hitze bäckt.

Zimtsterne

80 Gramm Mehl, ½ Teelöffel Zimt, 200 Gramm Zucker, 50 Gramm Fett, 200 Gramm gewiegte Haferflocken, 6 Eßlöffel Milch.

Die Zutaten werden der Reihe nach auf dem Brett vermischt und gut durchgearbeitet. Dann läßt man den Teig eine Weile ruhen. Man rollt ihn aus, sticht Sterne aus, die man auf ein gefettetes Blech setzt und bei Mittelhitze bäckt.

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft Ickern

Am heutigen Montag (7. 12.) vorweihnachtliches Feier bei Abenhardt. Tasse und Zubrot sind mitzubringen.

Handel

Gutes Milchvieh mit kaum zu überbietenden Leistungen

Hamm. Die 165. Milchviehversteigerung der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft bot den stattlichen Auftrieb von 209 Tieren (108 Kühen und 101 Rindern). Die Qualität war bei den Kühen gut, hatte jedoch bei den Rindern gegen die vorhergehenden Versteigerungen etwas nachgelassen. Bei dem starken Auftrieb nahm die Versteigerung einen lebhaften Verlauf. Das rheinisch-westfälische Industriegebiet und Süddeutschland waren stark vertreten und ersteigerten den größten Teil der Tiere, von denen 173 (105 Kühe und 68 Rinder) den Besitzer wechselten. In den Spitzenklassen waren wieder mehrere Kühe und Rinder gleicher Qualität im Ringe, Tiere mit sehr guten Körperformen und hervorragenden Milchleistungen und -anlagen, die kaum überboten werden können, verschiedentlich mit einer Leistung von 6000 bis 7000 Litern und gutem Fettgehalt. So ergab es sich, daß der Höchstpreis für Kühe sich auf 1000 RM und der für Rinder auf mehr als 900 RM stellte. Allein 9 Kühe wurden in der höchsten Preisklasse von 950—1000 RM verkauft. Der niedrigste Preis stellte sich bei den Kühen auf 430 RM, bei den Rindern auf 320 RM. Der Durchschnittspreis war bei den Kühen 737 RM, bei den Rindern 514 RM, und der Gesamtdurchschnittspreis wurde mit 642 RM errechnet. Die Preise sind als normal anzusehen. Die nächste Milchviehversteigerung in Hamm ist am Donnerstag, dem 7. Januar. Meldungen spätestens 12 Tage vorher.

RALPH-AUGUST

Unsere Ursula erhielt ein gesundes, kräftiges Brüderchen. Hocherfreut

August Stiffel und Frau Gustel
geb. Duscha

Castrop-R. 1, den 4. Dez. 1942
Ackerstr. 25

Mietverträge stets vorrätig!

Kräftiger (W733
Lagerarbeiter und Beifahrer
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Westfälische Lebensmittel-Gesellschaft m. b. H.
Castrop-Rauxel 2.

Mädchen
für Haus und Küche nach Bochum gesucht. Gute Behandlung und Verpflegung. Auskunft (B955
Castrop-Rauxel 3
Adolf-Hitler-Straße 89.

Ordentlicher
Zeitungsbote
oder zuverlässige
Botin
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel u. Umgebung.

Bist Du in der NSV.?

Halt!
Schon genug!
Das sollte jede Hausfrau sich sagen, wenn sie DALLOT auf den Scheuerlappen streut. DALLOT verbraucht sich ja so sparsam. Mehr zu nehmen, wäre unnütz. Ein wenig davon genügt schon. Achten Sie aber darauf, daß der Lappen immer nur wenig feucht und nicht naß ist
DALLI
hilft durch guten Rat!



Mädchen oder Frau
zum Reinigen der Geschäftsräume gesucht. (266
Flora-Apotheke, Lütgendortmund
Werner Straße 16.

Probieren
geht über Studieren. Also probieren Sie es endlich mal mit einer kleinen Anzeige im Stadtanzeiger, sie bringt Ihnen was Sie suchen.

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2.— RM monatl. Druck und Verlag z. Zt. C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftleiter Willi Franke, z. Zt. Wehrmacht. Verantwortlich für Politik, Kunst und Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Wannebickel, verantwortlich für die örtl., sportlichen u. provinziellen Mitteilungen Fr. Jos. Pruys, Castr.-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop. Anzeigenpreis 1 mm hoch und 22 mm breit 4 Pfg. Nachlaß nach den vom W.d.D.W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.